

# HOHLSPIEGEL

Auszug eines Bestätigungsformulars, das von den Mitarbeitern der Stadt-Sparkasse Düsseldorf unterzeichnet werden mußte: „Mir ist bekannt, daß die Stadt-Sparkasse Düsseldorf als selbstverständlich voraussetzt, daß ich keiner Organisation angehöre und keine Organisation fördere, deren Tätigkeit sich gegen die verfassungsmäßige Ordnung richtet oder die darauf ausgeht, die freiheitlich demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu gefährden, und daß ein Beschäftigter, der sich in diesem Sinne pflichtwidrig betätigt, mit fristloser Kündigung zu rechnen hat.“

△

Nach 60 000 km Hochzeitsreise durch Asien, bieten Uschi Obermeyer und Dieter Bockhorn, ihren **LIEBESBUS** zum Verkauf an. Das Wohnmobil ist mit allen erdenklichen Extras ausgestattet, z. B. Klima, Stereo, Küche, Dusche, WC usw., außerdem mit Sondergenehmigungen des TÜV, z. B. Rundumleuchten, Schlauchboot (mit 4 PS-Motor), Motorrad usw. Das Fahrzeug wurde für ca. DM 15 000,- genehmigt. Preis VB. Anfr. Adler-Auto-Mobile, Palmerstr. 9 a, 2000 Hamburg 26, Tel. 0 40/25 22 88, 59 686 H.

Aus der Stuttgarter Zeitschrift „Auto Motor und Sport“.

△

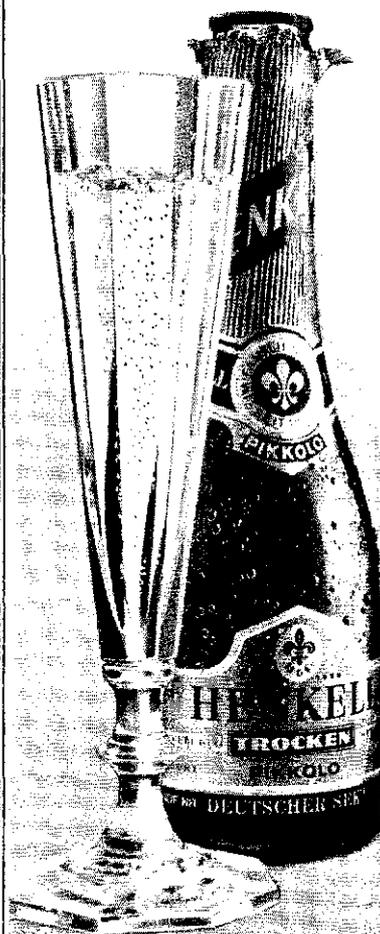
In der Wiesbadener „Medical Tribune“ unter der Rubrik „Offenes Forum“ veröffentlichter „Praxistip“: „Bei Unfällen äußerst vorsichtig vorgehen. Das Stellen einer endgültigen Diagnose ist nicht unbedingt erforderlich... Immer die für den Patienten angenehmste Schienungart aussuchen. Bei fehlendem Material empfiehlt sich für die Radiusfraktur die ‚Zeitschriften-Schiene‘: Eine Illustrierte (nach Größe und Umfang empfiehlt sich der fast überall vorhandene SPIEGEL) wird um den Unterarm und die Handwurzel gerollt und mit drei Pflasterstreifen fixiert. Die Fraktur ist ruhiggestellt, der Patient kann schmerzfrei transportiert werden, Röntgen durch die Illustrierte ist möglich.“

△

Unter der Nummer 03638 wird im Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule Düsseldorf für das erste Halbjahr 1978 „Der 1. Nonsenskurs: kreatives Blödeln“ angeboten. Ziel der von einem Diplom-Psychologen geleiteten Veranstaltung: „verrückter“ zu werden, um in dieser geordneten Welt nicht verrückt zu werden und um vernünftig leben zu können. Geblödel wird hier sowohl somatisch wie psychisch, aber auch geistig und körperlich, mit Ton, Farbe und Blödelstift und auch ganz (oben) ohne: nur mit dem Kopf...“



# HENKELL TROCKEN PIKKOLO



Stil beweist sich  
im Kleinen

# RÜCKSPIEGEL

## Zitate

Die Hamburger Wochenzeitung „Die Zeit“ über die deutsch-deutschen Beziehungen nach der Veröffentlichung des Manifests der SED-Opposition in SPIEGEL Nummer 1 und 2/1978:

Nun ist, der jüngste spektakuläre Zwischenfall, Helmut Kohl der Zugang nach Ost-Berlin verwehrt worden. Doch zugleich signalisierten offizielle und inoffizielle Sendboten aus dem anderen deutschen Staat, daß sich an der Zusammenarbeit nichts ändern solle — trotz der Aufregung, die durch die Veröffentlichung des Manifestes einer oppositionellen Gruppe in der DDR im SPIEGEL entstanden ist... Die Deutschlandpolitik befindet sich seit einigen Jahren im Windschatten anderer Probleme und wird fast wie eine beiläufige Routineaufgabe betrieben.

Einige führen ins Feld, daß gerade diese Beiläufigkeit das tauglichste Mittel sei, sozusagen eine Eskalation zu verhindern. Indes, die Bonner Routine geht auch daran vorbei, daß selbst diese Politik auf Sparflamme das Rumoren in der DDR nicht dämpft. Hat Bonn sich in der letzten Zeit, aus welchen Gründen auch immer, weiß Gott zurückgehalten, so stellt sich doch weiterhin die Frage, wie eine zunehmende Destabilisierung in der DDR vermieden werden kann. Denn sie würde ja nicht nur weitere Fortschritte blockieren, sondern am Ende auch die bisherigen Erfolge und Ansätze zerstören.

Das gilt um so mehr, als das oppositionelle „Manifest“, wer immer seine Autoren drüben sein mögen und welchen Zwecken es in der DDR dient, die „nationale Frage“ dick unterstreicht. Kaum etwas kennzeichnet die untergeordnete Bedeutung, die die Deutschlandpolitik in Bonn erhalten hat, deutlicher als die Verblüffung vieler Politiker am Rhein, daß diese hochbrisante Frage wieder aufgetaucht ist.

△

Die Bonner „Deutsche Zeitung“ zum SPIEGEL-Bericht über ein Gutachten der Bundesregierung zum Bildungsföderalismus (Nr. 3/1978 „Der Wirrwarr ist kaum durchschaubar“):

Föderalismus ist gut, zuviel Föderalismus ist zuviel. In Sachen Schulpolitik behaupten Kritiker schon lange, daß die Länder Föderalismus mit Provinzialismus verwechseln. Der Kanzler ging den Behauptungen nach und ließ ermitteln, wie es um die Unterschiede zwischen den Bundesländern bestellt sei. Was dabei herauskam, gilt als „brillant“... Die „Brisanz“ verschreckte die Regierung; sie ließ ihre Ermittlungen unter Verschuß legen, so daß sie nur noch dem SPIEGEL zugänglich waren.